

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenanträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Es wird abgeblasen.

Sopron, 3. Juni.

Die meisten hauptstädtischen Presstimmen lauten heute dahin, daß die alarmierenden Nachrichten, die zu Ende der letztverfloffenen Woche ausgestreut wurden, vollständig apokryph sind, daß es tatsächlich keine Krise gibt und auch in absehbarer Zeit keine eintreten werde. Die ruhige Auffassung der politischen Lage, an der wir von allem Anbeginn festhielten, hat sich als die allein richtige, den Thatsachen durchaus entsprechende, auf der ganzen Linie bewährt. Es liegt nummehr klar zutage, daß von dem abenteuerlichen Auspuß, mit dem gewisse Neußerlichkeiten im Gange der sich abspielenden Ereignisse behangen wurden, nichts, aber auch gar nichts seine Wichtigkeit hat. Besonders zwei Umstände, auf deren Gruppierung die Fabel von der hereingebrochenen Krise aufgebaut wurde, nämlich, daß Graf Andrassy den 10. Juni als äußersten Termin für die Schlichtung der Frage der Verfassungsgarantien bezeichnet und ferner, daß der König zwischen dieser Frage und der Wahlreform ein Junktim dekretirt und gefordert hätte, daß die Wahlreform vor den Verfassungsgarantien ins Leben treten müsse, werden von allen in Betracht kommenden Faktoren mit vollstem Nachdruck als Erfindungen bezeichnet.

Graf Andrassy äußerte sich selbst ganz dezidiert im obigen Sinne und versicherte vorgestern Samstag in den Couloirs des Abgeordnetenhauses den um ihn ver-

sammelten Parlamentariern, daß bezüglich der Verfassungsgarantien die Vorsanktion Seitens der Krone in sicherer Aussicht steht, daß sonach keine Krise existirt und daß die meisten Blätter seine bei dem freitägigen Abgeordnetensouper gemachten Neußerungen willkürlich zugespielt haben. Ministerpräsident Wekerle erklärte gleichfalls, daß die Gerüchte über ein Junktim zwischen der Wahlreform und den Verfassungsgarantien unbegründet sind und daß von einer Spaltung in dem Gros der Koalition nicht gesprochen werden könne. Aus alldem erhellt also, daß speziell die von gewisser Seite mit so großer Beharrlichkeit in den Vordergrund geschobene Frage der Verfassung als vollkommen gelöst angesehen werden kann und sachlich genommen weniger als je zuvor geeignet ist, für Krisennachrichten und Konfliktmöglichkeiten als Stoff zu dienen. — Die „Bud. Korr.“ meldet: Die Sensationsucht der oppositionellen Blätter kennt keine Grenzen mehr. Ein solches Blatt versteigt sich zu der ebenso ungeheuerlichen, wie komischen Meldung, daß die Vorlage über die Verfassungsgarantien schon am jüngsten Mittwoch, und zwar vom Ministerialrath Dr. Karl Nemethy aus Wien unerledigt nach Budapest zurückgebracht wurde. Jedermann, der auch nur annähernd von der Art und Weise, wie der Verkehr zwischen der Regierung und der Krone sich vollzieht, eine Ahnung hat und der da weiß, auf welchem Wege die legislativen Vorlagen von der Regierung an die Krone ge-

langen und von der Krone an die Regierung zurückgelangen, wird es für höchst absurd halten, daß ein, wenn auch noch so hochgestellter Beamter des Ministeriums des Innern mit einer solchen Mission betraut worden wäre.

Allein trotz allen offiziellen Beschwichtigungsbestrebungen müssen wir leider dennoch konstatiren, daß die politische Lage heute nicht mehr dieselbe ist wie sie bei Abschluß des Paktes und der Berufung des Kabinetts war. Damals konnte gehofft werden, daß die Theilnahme von Männern wie Andrassy, Daranyi und Wekerle die äußerste Linke von extremen Forderungen zurückhalten und dem König Vertrauen zur neuen Gestaltung einflößen werde.

Diese Hoffnung hat sich — wenigstens im zweiten Punkte — nicht erfüllt. Speziell diejenigen Mitglieder des Kabinetts, welchen die schwere Aufgabe zufiel, eine Minorität durch ihr moralisches Uebergewicht zu zähmen, finden von oben wenig Rückhalt. In diesem Betracht müssen wir leider trotz des Abblasens auf dem qui vive stehen bleiben.

Gefahren in den Alpen.

Beitrag zu dem jüngsten Ungunfall 16. Mai 1907.
 Von R. E. Zupancic.

Daß selbst auf solchen Bergen, zu denen gebahnte Wege, gut markirt, anscheinend vollkommen gefahrlos, unter Umständen das Leben des Touristen ernstlich gefährdet werden kann, lieferte schon unzähligemale das ausgedehnte Naggebiet mit seinen vielen Unterkunfts Häusern und Hütten, Almen und Schlupfwinkeln, den eklatantesten Beweis, so auch diesmal der töd-

Feuilleton.

Die Schlacht von Nemet-Sereksur.

— Aus meinen Erinnerungen. —
 Von Ludwig Döczi.
 (Schluß.)

Wohl ein, zwei Jahre später wurde ich — da das Vaterhaus für den alljährlichen Nachschub von Brüdern und Schwestern zu enge geworden war und die Gemeindegemeinschaft mir nichts zu bieten hatte — zu Verwandten nach Nagykaniiza gebracht, um dort „höhere“ Studien zu betreiben.

Da gab es eine für jene Zeit merkwürdige Schule: die Kultusgemeinde unterhielt ein Institut, welches zugleich Elementar-, Bürger- und Handelsschule war.

Vier Doppelklassen mit je einem Lehrer, der zugleich in demselben Schulsaal einen oberen und einen unteren Jahrgang unterrichtete.

Die oberste Klasse war Real- und Handelsschule zugleich und in ihrer höheren Abtheilung wurde Geschäftskorrespondenz und doppelte Buchhaltung gelehrt.

Das Merkwürdigste aber war, daß in diesen zwei Jahrgängen — unter Bach'schem Regime! — an der jüdischen Schule zwei Gegenstände: Religion und Geschichte in ungarischer Sprache vorgetragen wurden.

Die Gemeinde war eben autonom. Diese Merkwürdigkeiten wurden jedoch durch eine andere noch übertroffen: durch die Faulheit und Dummheit des oben Gefertigten, der sich „wegen Nichtkenntniß der ungarischen Sprache“ gerade von diesen zwei Gegenständen, von denen er ungarisch hätte lernen können, dispensiren ließ!

So verließ ich dann nach zwei Jahren Nagykaniiza als fertiger Buchhalter und Korrespondent (wovon ich nie Gebrauch machte), aber ohne ein Wort von der Heimathsprache zu wissen, in der ich später schreiben sollte.

Ich brachte all das in Sopron ein, wo ich vom katholischen Schottengymnasium wegen zu später Anmeldung und ein wenig aus Intoleranz zurückgewiesen, im evangelischen Lyzeum Aufnahme fand.

So lange ich lebe, werde ich dankbar der Vorsehung gedenken, die mich von der mönchischen Anstalt vertrieb, und noch dankbarer der Liebe und Güte, mit der ich von den Lehrern der Augsburger Konfession aufgenommen, unterstützt und festgehalten wurde.

Denn das katholische Gymnasium gehörte Bach und seine Unterrichtssprache war deutsch; das protestantische Lyzeum aber war autonom und seine Unterrichtssprache war magyarisch.

Hier wurde ich sozusagen an einem Tage Magyar — ohne je Unterricht in der Sprache genommen zu haben.

Ich hatte nämlich — jetzt kann ich es preisen, da es mich zu verlassen beginnt — ein phänomenales, mechanisches Sprachgedächtniß.

Ich „büffelte“ einfach die aufgegebenen Lektionen aus dem ungarischen Lehrbuch dem Klange nach ein, und sagte am nächsten Tage meine zwanzig Druckzeilen Naturgeschichte so fließend und ohne Stocken herunter, daß die Mitschüler und auch der Professor (Kleeblatt hieß der kleine Mann) den Mund aufrißen.

So ging's eine Weile mit bloßen Worten — der Sinn stellte sich später ein.

So ward ich Ungar — aber auch nur im Wort.

Das Gefühl kam später: als mich meine kleinen Kompatrioten genug gehänselt, gequält und handgreiflich gemacht darüber belehrt hatten, daß ich kein fajmagyar sei.

Doch darüber vielleicht ein anderes Mal, wenn die Epoche, als ich auch „kleiner Kohn“ war, die Leser genug interessiren sollte, um meinen Erinnerungen bis dahin zu folgen, wo ich allerhand wurde — aber doch kein fajmagyar.

liche Unfall des Wäschefabrikanten *A s c h e r* aus Wien vom verfloffenen Sonntag.

Bei so prachtvollem Wetter, wie es am Sonntag war, sollte man meinen, daß es keine Gefahren geben könne, da ja doch die ganze Arbeitsleistung eigentlich nur dem physischen Befinden angepaßt zu werden braucht und nöthigenfalls die Tour jeden Moment abgebrochen werden kann! Und doch, wie oft unterlagen selbst die Tüchtigsten der plötzlich hereinbrechenden Unbill eines jähren Wetterumschlages der seit jeher das Hochgebirge, speziell die *Nax* charakterisirt.

Wie machtlos steht da der Mensch dem Auftreten von Naturkräften entgegen.

Es sind dies die sogenannten objektiven Gefahren, welche weder der Wille noch die persönliche Eigenschaft des Touristen zu beeinflussen vermag.

Allerdings ist es fraglich ob im Falle *A s c h e r* nicht dennoch eine subjektive Gefahr vorhanden gewesen, indem er in den zugegeben plötzlich hereinbrechenden Sturm und Nebel hineinmarschirte, anstatt zurückzukehren in der Richtung des *Habsburgshauses*, das er vor kaum einer Stunde verlassen haben muß, oder aber, wenn es einer jähren Wechsel der Witterung gewesen, der mit einem Sturme ansetzt, der es dem Touristen unmöglich macht aufrecht zu stehen und den Weg weiter zu wandern, (und es gibt auf der *Nax* solche Stürme, davon wissen wir, ich und mein Sohn *Niko* zu erzählen; den es interessirt, der lese die erste Eintragung des Jahres 1905 im Hüttenbuch der *Reithalerhütte*) daß er nicht ruhig stehen geblieben und den ersten Anprall nicht abgewartet hat, was nach meinem Dafürhalten möglich gewesen wäre, bei den Fällen eine jener Gefahren, die im eigenen Fehlen ihren Grund haben, also eine subjektive, welchen nach Thunlichkeit vorzubeugen jedes Touristen erste Pflicht sein soll!

Es sei mir gestattet dabei den Verlauf des ganzen Tages zu schildern.

Bei prachtvollem Wetter unternahm ich und mein Freund *Viktor A.* die schon längst besprochene *Naxplateauwanderung*; indem wir um 4 Uhr Morgens vom *Weichthalgasthaus* ins *Höllenthal* zogen und, zu voraussichtlich großem Aerger meines Freundes *Schurl*, der brünstigen *Hüttenwanze*, der eigentlich die Partie seinerzeit angeregt hatte und uns nun schmählich aussitzen ließ, wählten wir den schönsten der *Höllenaufstiege*, den *Reinthalerssteig*, bei dessen Begehung sich mein Schülbling als ein tüchtiger Kletterer (allerdings vorsichtshalber miteinander angefeilt) erwies.

Nach einem längeren Aufenthalte im *Ottohaus* stiegen wir über die *Eishütten*, dann weglos über die *Scheibwaldhöhe* zu dem herrlich gelegenen *Habsburgshaufe* am *Grieskogel*.

Der Pächter des Hauses *Herr Doserer*, ein alter Bekannter und bei einer Vereinspartie des *D. G. B.* mein *Glockenführer*, erkannte mich sofort und begrüßte uns auf das Freundlichste, wir waren die zuletzt Angekommenen.

Der prachtvolle Ausblick von der *Veranda*, feinesgleichen suchend, entlockte auch dem verwöhnten *Schweizbesucher* *Freund A.* Worte der Bewunderung.

Klar und rein lagen sie da vor unseren Blicken: *Dettscher*, *Dürrenstein*, *Hochschwab*, *Sekauer*, *Ennsthaler* u. A.

Ein herzerquickender Anblick für jeden Alpenfreund!

Nachdem wir der vorzüglichen Küche der fischen Frau Pächterin tüchtig Bescheid gethan hatten, erkundigte ich mich bei dem Wirth nach der Situation im *Bärengraben*, den wir besichtigen wollten, um dann über das *Gamsseck-Heutuppe* zum *Karl Ludwig-Hause* abzustiegen.

Herr Doserer rieth mir hievon ab, wegen der großen Schneemassen und *Lavinengefahr*, aber eine Wanderung über die *Grasbodenalm*, zum nahen *Gamsseck*, oder direkte vom *Habsburghaus* auf dem blau markirten *Behoferweg* zum *Karl Ludwig Haus*, eine tüchtige Stunde Weges, dies empfehle er uns zu machen, da wir doch noch heute zurück wollten und die Zeit schon etwas vorgerückt wäre. Es mochte um 3 Uhr Nachmittags gewesen sein.

„Was“ unterbrach ich ihn, „so niedrig bewerthen Sie meine Klappen, daß Sie mir zumuthen heute eine starke Stunde brauchen zu müssen auf einem Wege, den ich, wie Sie ja selbst wissen, am *Neujahrstage* 1906 bei 18 Grad Kälte in Gesellschaft eines jungen Mannes, der sich mir angeschlossen hatte, in 50 Minuten sage fünfzig Minuten, bei viel schlechteren Wegverhältnissen (denken Sie nur an die *Riesenwächte* in jener *Mulde*!) gegangen war! „Rein alter vom *Bliß* gebläuter *Genoß*“ sehe in mir nicht den *Mehner* von *St. Augustin* schmählichen *Angedentens*, und aufs *Kennen* verstehen wir uns Beide, ich und mein *Berufsgenosse* da, wie nicht bald einer!“

In diesem Augenblick trat mit einem „*Heil*“ ein blond gelockter Tourist, gut ausgerüstet, in die *Veranda* und direkte auf mich zuschreitend reicht er mir lächelnd die Hand mit folgenden Worten:

„Von berufener Seite kann die Bestätigung des soeben Gehörten — wohl kaum erfolgen, jener *Tourengehilfe* vom *Neujahrstag* 1906 war ich gewesen! — „*Mein Name ist A s c h e r!*“

„*Se non è vero è ben trovato!*“ wird sich nun manche *Krämerseele* denken und doch ist es eine buchstäblich wahre Begebenheit die ich nun da erzähle!

Ich merkte an ihm eine gewisse gedrückte Stimmung, so redselig wie damals während unserer *Tour*, wo er mir mit einem merkwürdigen Vertrauen entgegenkam und der mich begleitenden *Andala* unermüdet den *Hof* machte, war er entschieden nicht. Er erzählte auf meine Frage, woher er komme, daß er seit *Pfingsten* schon auf der *Tour* sei und *Hochschwab*, *Dettscher*, *Schneecalpe* und noch Einiges gemacht habe.

Überall hätte er immense *Massen* *Schnee* gefunden, jetzt wolle er abschließen und morgen *Montag* heimfahren.

Auf meine Aufforderung mit uns zu kommen, erwiderte er, daß er etwas ausruhen und erst gegen *Abend* in die *Prein* absteigen wolle über die *Preiner-Schütt* oder den *Gretschenssteig*, denn auf keinen Fall gedenke er heute noch nach *Wien* zu fahren, sondern in der *Prein* zu nächtigen und erst *Montag* früh weiter zu fahren.

Nachdem wir uns noch von dem überaus zuvorkommenden und wie wir uns überzeugt haben, auch tüchtigen und leistungsfähigen („bis auf Einem!“ — Gnade dieser *mephistofelischen* Bemerkung!) *Chepaar Doserer*, dessen Händen der „*D. G. B.*“ dieses *Schmuckstückchen* von einem *Schutzhaus* anvertraut hat, in herzlicher Weise verabschiedet hatten, reichte ich nochmals dem zurückgebliebenen *A s c h e r* die Hand mit dem *Bedauern*, daß er nicht mitkomme und im *Gehen* noch versuchte ich ihn umzustimmen.

Vergebens.

„Grüßen Sie mir die *Frau Gemahlin!* Auf Wiedersehen!“

Dies waren seine letzten zu mir gesprochenen Worte.

Wir zogen über den *Trinksteinsattel* zum *Schröckensfuchskreuz* und stiegen über das *Geröll* der *Preiner Schütt*, an der *Preiner Wand* vorbei, über den *Sonnleitensamm* durch *Diek* und *Dünn* in die untere *Prein* ab.

Auf dieser „*scheußlichen*“ *Wanderung*, wie mein *Begleiter* ein um das andere Mal ausrief, ereigneten sich zwei Fälle, beide interessant genug, um erwähnt zu werden:

Eine *Umtausch* meines stets siegreichen *Freundes* aus *Viktor* in *Viktus* und eine *Begegnung* mit dem den Lesern der „*XX Jubelhymnen*“ bekannten *Hochschwabhelden* mit dem so wohlklingenden Namen *Sch . . .*, der sich in seinem ihn wurmenden *Schamgefühl* an uns vorbei in die *Büschle* schlagen wollte, doch zog ich ihn ans *Tageslicht* und in *Payerbach*, wo wir uns später wieder trafen, hatten wir schon besprochen, eine *Bergtour* mit *Sammen* zu machen — doch keine *Wintertour*.

Kaum daß wir *Eldlach* hinter uns hatten, entlud sich ein heftiges *Gewitter*. *Bliß* und *Donner*, dann wie aus *Schaffeln* goß der *Himmel* sein *Naß* auf uns herab, wir mußten in *Reichenau* uns in ein *Wirtshaus* flüchten.

„Wehe dem, der jetzt nach oben geht“, sagte ich zu *Viktus*, ohne jedoch dabei an *A s c h e r* zu denken. Denn wenn ich auch seine

Leistungsfähigkeit nicht über das *Dutzendmaß* stellte, für so erfahren hielt ich ihn, daß er bei dem heranziehenden *Gewitter* das *Richtige* zu treffen wissen werde.

Allerdings, die *moralische* *Depression*, in der er sich befunden haben soll (es heißt, daß es sich um eine *Herzensangelegenheit* handle), in *Betracht* gezogen, kommt man zu der *Schlussfolgerung*, daß der *junge Wäschefabrikant* nicht im *Vollbesitze* seiner *körperlichen* und *geistigen* *Kräfte* war, als er die *Tour* unternommen hat und somit, ob vom *Bliß* erschlagen, oder abgestürzt, einer *subjektiven* *Gefahr* erlegen war.

Merkwürdig bleibt es immerhin, daß es keiner der *ausgesandten* *Rettingsexpeditionen* gelungen ist, die *Leiche* des *Vermissten* aufzufinden.

Communal-Beitrag.

Bl. 844 S. St.-A. 1907.

Rundmachung.

Im Sinne des § 16 des XLIV. G.-A. vom Jahre 1883 wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die auf Grund der *Konstriptions-Register* und *Beckenntnisse* verfaßten *individuellen* *Repartitions-Ausweise* über die für das Jahr 1907 bemessene *Erwerbsteuer* I. II. Klasse 8 Tage hindurch d. i. vom 3. Juni bis inklusive 10. Juni d. bei der *städt. Steuerbemessungs-Abtheilung* am *Rathhause* zur *Einsichtnahme* öffentlich aufgelegt sein werden. Es wird Jedermann aufmerksam gemacht, daß er seine *allfälligen* *Klamationen* gegen die ihn betreffenden *Steuerätze*, und zwar:

a) jene *Steuerpflichtigen*, welche mit der im obigen *Bemessungs-Register* ersichtlich gemachten *Steuerart* bereits im *verfloffenen* *Jahre* *besteuert* waren, binnen 15 Tagen vom *Tage* der *Rundmachung* dieser *Register* gerechnet;

b) diejenigen aber, welche mit der im *Bemessungs-Register* festgelegten *Steuer* im *laufenden* *Jahre* zum *erstenmale* *besteuert* wurden, binnen 15 Tagen vom *Tage* der *Eintragung* ihrer *Steuerpflichtigkeit* in dem *Steuerbogen* beim *Bürgermeisteramte* einbringen könne, über welche *Klamationen* der *städtische* *Verwaltungs-Ausschuß* als *Rekursinstanz* entscheiden wird.

Sopron, am 31. Juni 1907.

Die städt. Buchhaltung.

Generalversammlung des Westungarischen landwirthschaftlichen Bauernvereines.

Sopron, 3. Juni.

Unter außerordentlich starker *Betheiligung* fand gestern im *Prunksaale* des *Kasinos* die *zweite* *Generalversammlung* des *Westungarischen* *landwirthschaftlichen* *Bauernvereines* statt, zu welcher etwa *tausend* *Mitglieder* erschienen waren. Nicht nur der *Saal* selbst war *derart* *überfüllt*, daß die *Volkmenge* *Kopf* an *Kopf* *stand*, sondern auch die *Galerien* waren *dicht* *befest*. In einer *Loge* nahm die *Gemahlin* des *Abgeordneten* *Hugo Laehne* mit der *Gemahlin* des *Direktors* des *Soproner* *Erziehungs-Institutes*, *Wilhelm Laehne* *Platz*.

Das *Präsidium* führte *Abgeordneter* *Laehne*, der zur *Kenntniß* brachte, daß der *Präsident* des *Verbandes* *Minister* *Graf Madár Zichy* am *Erscheinen* *verhindert* sei, er sei aber dennoch mit *Herz* und *Seele* bei der *Sache* und sende seinen *patriotischen* *Gruß*. Der gleichfalls am *Erscheinen* *verhinderte* *Fürst* *Nikolaus Esterházy* betraute mit seiner *Vertretung* den *Gouverneur* des *fürstlichen* *Domänen*, *Hofrath* *Josef Haller de Hilibi*. In *Vertretung* des *Ackerbauministers* *Dr. Ignaz Darányi* kam *Ministerialsekretär* *Baron* *Julius Podmaniczky*, der der *Freude* über die in so *schöner* *Anzahl* *beschiede* *Versammlung* *Ausdruck* *gebend*, dieselbe des *wärmsten* *Interesses* des *Ministers* *versicherte*, der auch in *Zukunft* diesem *gemeinnützigen* *Vereine* in seinem *selbstlosen* *Bestreben* seine *thätkräftige* *Unterstützung* *zuwenden* *werde*. Der *Versammlung* *wohnte* *auch* *an*: *Obergespan* *Dr. v. Báán*, *Bürgermeister* *Dr. Töpler*, *Vizegespan* *v. Hajas* und *Reichstags-Abgeordneter* *Dr. Andreas Csizmazia*.

Der *Landes-Agrikulturverein* und *Ackerbauminister* sandten *Begrüßungs-Telegramme*.

In seiner *Eröffnungsrede* beleuchtet der *Vorsitzende* *Abg. Laehne* die eben nicht *rosige* *Lage* des *kleinen* *Dekonomien*, welche *leider* *gar* *viele* *dazu* *zwingt* die *heimathliche* *Scholle* *zu* *verlassen* *und* *auszuwandern*. *Drei* *Momente* *seien* *es* *namentlich*, die die *Auswanderung* *begünstigen*. *Der* *an* *den* *Arbeitern*

seitens der Fachorganisation geübte Terrorismus, der die Arbeitskraft unserem Lande entzieht und dieselbe jenseits des Ozeans verwerthet. Zweitens die Verleitung zur Auswanderung seitens der Agenten der Dampfschiffahrtsgesellschaften, die dem verblendeten Volke ein Land, wo Milch und Honig fließt verheissen, de facto aber kommen die schwergeprüften Auswanderer aller Mittel entblößt als Krüppel heim. Es erinnert diese Bewegung an die Klassenlotterie. Von Hunderttausenden, die 1, oder ein 1/2, Loß kaufen, macht Einer oder der Andere einen Haupt- oder Nebentreffer. Von Hunderttausenden Auswanderern hört man Nichts, sie verkommen in den Bergwerken. Redner richtet einen warmen Appell an das Volk, an der Scholle, wenn auch unter schwierigen Verhältnissen auszuharren und dem Vaterlande — als der zweiten Mutter — treu zu bleiben. Er bittet namentlich die Landwirthe deutscher Zunge den Verleitungen energisch entgegenzutreten. Er — Laehne — selbst sei auch deutscher Abkunft und es schadet gewiß nicht je mehr Sprachen zu beherrschen.

Im Interesse des kleinen Dekonomen sei bisher wenig geschehen. Das Wuchergesetz, welches enorme Verheerungen anrichtete, muß abgeändert werden. Er vertraut übrigens dem Versprechen der Regierung in dieser Richtung Wandel zu schaffen.

Während in der Vergangenheit die Verarmung des Dorfes erfolgte, wird es das Bestreben des westungarischen Bauernvereines sein, dasselbe zur Blüthe zu bringen. Zu Autentikatoren des Protokolls wurden designirt Kanonikus Großpropst Illés und Dekonomieverwalter Géza Kovács. Auf Antrag des Vorsitzenden werden Begrüßungsdepeſchen an den den Fürsten Nikolaus Esterházy, Minister a latere, Grafen Madár Zichy und an den Ackerbauminister Dr. Darányi, den man füglich den „Minister der kleinen Landwirthe“ nennen könne, da er von jeher deren Wort am Herzen trägt, abgesandt.

Sodann gelangte der Jahresbericht des Sekretärs Egan zur Verlesung. Wir entnehmen demselben, daß bisher 28 Dekonomieklubs, für die der Verein den „Magyarország“ und „Alkotmány“ abonnierte, ins Leben gerufen wurden.

Im ersten Jahre des Bestehens erwachsen hieraus dem Vereine Ausgaben von 3222 Kronen. Um den Mitgliedern die Versicherung zu verwirklichen, trat der Verein auch mit dem Versicherungsverbande der Dekonomen in Verbindung. Von den 216 Agenturen entfallen auf das Komitat Sopron 94, auf das Waſer Komitat 75, auf das Zalaer Komitat 46 und auf das Komitat Moson 1 Agentur. Die Prämien für Feuerversicherungen betragen über 550.000, jene gegen Hagel 285.617 K.

In sein nächstes Arbeitsprogramm nahm der Verein auch die intensive Kultivierung der Kaninchenzucht auf, womit die Verwohlfeilung der Approvisionierung erreicht wird. Aber auch die Felle der Thiere sind zu Pelzgarnituren zu verwerthen.

Zu diesem Zwecke werden 600 K ins nächstjährige Budget eingestellt und 32 Stück Kaninchen zur Vertheilung gebracht. Ferner wird ein Geldinstitut errichtet und gegen einen Monatsbeitrag von 4 K den Mitgliedern billiger Kredit gewährt. Der Verein wird nach wie vor zur Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse Fach-Lehrkurse errichten und Zuchtvieh-Prämierungen veranstalten. Die Zahl der Vereins-Mitglieder beziffert sich auf 2764. Zum Vizepräsidenten wurde Hóprath von Haller auf 5 Jahre, in den Direktionsrath die Soproner Wirthschaftsbürger Paul Kheim und Josef Friedl gewählt. Als Delegirte des Exekutiv-Komitees des Landesverbandes der Agrikultur-Vereine wurden entsendet die Abgeordneten Laehne, Domherr Dr. Gießwein und Hóprath von Haller. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde die Stadt Köſzeg bestimmt.

Der Schluß des reichen Programms bildete die bis 1/3 Uhr dauernde Verlosung der Gewinnsgegenstände. Insgesamt wurden 100 Gegenstände vertheilt, darunter Zuchtthiere, Wirthschaftsmaschinen, Geräte. Schließlich sprach Pfarrer Stefan Haxinger aus

Bölcséj Namens der Versammlung der Zentrale den Dank aus und ganz besonders dem Abg. Laehne, dem das Wohl des Vereins warm am Herzen liegt. Dann war ein Bankett, an welchem anstatt der angemeldeten 110 Personen bloß 31 theilnahmen.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Dienstag, 4. Juni. Katholiken: Quirin B. M. — Protestanten: Quirin. — Griechen: 22. Mai. Basilistas.

Sopron, 3. Juni.

* **Prinz Ludwig von Baiern** trifft nach den bisherigen Bestimmungen am 26. d. auf seinem Schlosse zu Sárvár ein und wird daselbst bis 5. August Aufenthalt nehmen. Die Leutseligkeit des Prinzen charakterisirt die Episode anlässlich der Begegnung mit den ungarischen Dekonomen in München. Auf seinem Besitze in Leutstätten empfing Prinz Ludwig die auf einer Studienreise befindlichen Dekonomen. Auf die Ansprache des Staatssekretärs Dedön v. Miklós erwiederte der Prinz in ungarischer Sprache, wie gerne er auf seiner Besizung in Ungarn weile und stellte dann die Ungarn einzeln seiner Gemalin und Tochter vor. Die Prinzessin konversirte mit den Herren gleichfalls ungarisch. Die Ausflügler besichtigten auch die Besizung des Prinzen in Ril und äußerten sich über die muster-giltige Einrichtung sehr anerkennend.

* **Zum Ministerialkommissär** bei den Maturitätsprüfungen an den höheren Handelsschulen in Sopron und Zalaegerſzeg und zur Prüfung des Handelskurses für Damen wurde Kammersekretär Friedrich Kirchnopf vom Handelsminister Kossuth ernannt.

* **Eine Deputation des Rettungshauses** bestehend aus den Herren Friedrich Kirchnopf, Lehrer Lajchöber und Karl v. Kherndl erschien heute Vormittags bei unserem Abg. Dr. Csizmazia, um ihn zu bitten, seinen Einfluß bei der Regierung dahin geltend zu machen, daß von der Abänderung der Statuten betreffend die Erwerbung des Oeffentlichkeitsrechtes der Anstalt abgesehen werde.

* **Staatsanwalt Emerich v. Fischer** wurde von Zalaegerſzeg nach Szeghád in gleicher Eigenschaft transferirt.

* **Studienreise.** Die hiesigen Aerzte Dr. Kálmán Ungar und Gerichts- und Bezirksarzt Dr. Oskar Scheffer haben heute eine mehrwöchentliche Studienreise nach Deutschland unternommen.

* **Ein neuer Obergespan im Mosoner Komitate.** Wie Budapestter Blätter melden, hat der Obergespan des Mosoner Komitates Eugen v. Nagy neuerdings um seine Enthebung angesucht, welche nunmehr erfolgen soll. Als sein Nachfolger wird der Rezsiderer Oberstuhlrichter Graf Johann Dezasse genannt.

* **Konzert von Schülern des Herrn Eugen Buresch.** Die jetzige Konzert-Saison bringt als musikalische Veranstaltungen Schülerkonzerte, in welchen Eltern und Freunde der Jugend die Mühen und Resultate von Lehrern und Schülern beurtheilen sollen. Das interessanteste war zweifellos dasjenige der Schüler des Herrn Eugen Buresch, das ein anziehendes, prächtig exekutirtes Programm bot und Samstag Abends im kleinen Kasinoſaale, im Beisein eines zahlreichen distinguirten Publikums abgehalten wurde. Von den Violinorträgen nennen wir in erster Reihe den des Herrn Béla Horvát, der ein Konzert von Kreuzer mit der besten Disposition wiedergab. Nicht das Mindeste versagte ihm. Mit Leichtigkeit besiegte er alle Schwierigkeiten, brachte Triller, liegende Staccati, die Doppelgänge mit ebensowiel Reinheit als Gleichheit. Eine ebenso gelungene Nummer war das Mozart'sche Doppelkonzert für Violine und Viola, das die Brüder Béla, Dóvér und Josef Horvát exekutirten und dem nach dem lebhaften Beifall, eine Daraufrage aus der populären „Lustige Witwe“ folgte, die das Publikum ungemein freundlich aufnahm. Als tüchtige Ak-

kompagnoure erwiesen sich Josef Horvát und Zoltan Schrammel und spielten Beide noch recht bravourös vierhändig und einzeln je Musikstücke von Leberl und Beethoven. Ein überaus talentirter Knabe ist der älteste Sohn des Konzertgebers Rudolf, der mit seinem Geigentalente sich manches Lorberreis erringen wird; er erwies sich schon vorgestern als ein kleiner Künstler von musikalischem Empfinden, blendendem technischen Können und von klarem sicherem Verständniß für die hohen Aufgaben der Kunst.

Eine neue Erscheinung im Konzertsaal war der winzige Eugen Buresch, der schon eine „Heller Etude“ spielte und nicht einmal falsch griff. Der zweitkleinste Herr nach ihm ist Arthur Ruff ein reizendes Kind, das in einem Violin-Quartett schon tüchtig eingriff. Recht effektiv war auch die „Gavotte“, die Paul Mangold u. Zoltan Schrammel zu Gehör brachten. Als pièce de resistance nennen wir als einzige junge Dame die auftrat, Frä. Elsa Keleti mit Kompositionen von Liszt und Mendelssohn, mit bedeutendem und schönem kräftigen Anschlag und Sicherheit bildete die talentbegabte Pianistin jede schwierige Passage aus, ohne die Delikatesse in ihrem Spiele vermissen zu lassen. Die brillanten Kadenzen wurden mit meisterhafter Geläufigkeit ausgeführt und wurden diese Pièces mit lautem Beifall aufgenommen. Nettigkeit war der Grundton der „Serenade“ die Margit Veliß spielte, obwohl der Ausdruck dem Fräulein noch fehlte. Als Pianisten können schon zählen die Herren Singer, Brückner und Benes, deren Produktionen rauschende Anerkennung erzielten. Technik und Eleganz der Vogenführung müssen wir Michael Klein nachrühmen, der sein Violinkonzert mit Schwung zur Ausführung brachte, die Geschwister Ella und Eugen Brückner eröffneten mit den Rákóczi-Marsch den äußerst gelungenen Abend, den die erstklassige Schulung Eugen Buresch's demonstirte. N. v. P.

* **An der Soproner Staats-Oberrealschule** finden die Prüfungen vom 15. bis inklusive 24. d. statt. Am 26. und 27. d. Morgens 8 Uhr Maturitätsprüfungen. Am 28. d. Schlußkonferenz. Am 29. d., 8 Uhr, Te deum, um 9 Uhr feierliche Schließung des Schuljahres und Vertheilung der Zeugnisse. Am 30. Juni bis inklusive 5. Juli Ein-schreibungen für das nächste Schuljahr 1907/8. Eltern und Freunde der Schule sind bei den Prüfungen gerne gesehen.

* **Soproner Touristen auf der Max.** Der vom D. T. E. für den 1. und 2. Juni d. ausgeschrieben Maxausflug kann nicht nur der zahlreichen Theilnehmer wegen, sondern ganz besonders in sportlicher Beziehung zu den gelungensten Ausflügen des Vereins gerechnet werden. Vierundzwanzig Touristen, darunter vier Damen, fuhrten Samstag Nachmittag mit dem Schnellzug nach Payerbach, um sich von dort zu Fuß durchs Höllenthal nach Kaiserbrunn, resp. Weichthal zu begeben. In strömendem Regen wurden die Nachtquartiere erreicht, wo sich die Gesellschaft — der größte Theil in Kaiserbrunn, der kleinere in Weichthal — mit dem sehnlichsten Wunsche zu Bette legte, daß der Himmel morgen ein freundliches Gesicht zeigen möge. Der Wunsch ging auch in Erfüllung, denn als frühmorgens nach dem Wetter Umschau gehalten wurde, sandte der Mond und die funkelnden Sterne ihr verheißungsvolles Licht zur Erde herab. Um halb 5 Uhr brach die größere Gesellschaft, welcher auch die Damen angehörten, unter der Führung des Herrn Stefan Weidinger auf, um auf der Brandtschneide das Plateau zu erreichen. Vier Herren unternahmen unter der Führung des Herrn Franz Müller den Aufstieg über die Teufelsbadstube. Herr Ignaz Hübnér, der im raschem Tempo sich zu einem tüchtigen Alpinisten entwickelt, machte mit dem Führer Wurzler auf den Preinthalsteig, der schon zu den schwierigeren Klettersteigen gehört, den Aufstieg. Um halb 9 Uhr traf die ganze Gesellschaft im Otthause zusammen, von wo aus nach einer kleinen Stärkung und Raft die Plateauwanderung angetreten wurde. Dieser sonst reizende Ausblicke gewährend Weg wurde diesmal durch den Nebel, das Gehen wegen der Schneefelder, stark beeinträchtigt. Mittags

erreichten wir das Ludwigshaus, wo ausgiebig und gut gespeist wurde. Um halb 3 Uhr mahnte der Führer zum Aufbruch. Das Wetter hatte sich mittlerweile sehr gebessert, so daß man gegen Osten und Süden eine prächtige Aussicht hatte. Als Abstieg wurde der Bretchensteig, ein versicherter Klettersteig, gewählt. Der schon einige Uebung und Sicherheit beanspruchende Weg wurde auch glücklich überwunden. Bei diesem Abstiege hatte sich besonders Herr Weidinger durch seine den Anfängern auf dem Gebiete des alpinen Sportes erwiesene mühevollte Unterstützung wohlverdientes Lob erworben. Zwei Herren der Gesellschaft, Herr Hübn er und Lehrer Graf machten den Abstieg über die Freinerwand, der mit Recht zu den schwierigeren gezählt wird. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß den Sopronern Touristen sowohl im Thal als auch auf den Schutzhäusern des Plateaus die beste Aufnahme bereitet wurde. Der D. T. E. kann auf das Resultat dieses Ausfluges, der die Leistungsfähigkeit des Vereines auf die Probe stellte, mit Recht stolz sein. Es ist nun berechnete Hoffnung vorhanden, daß unser Verein bald auch auf dem Gebiete der echten Alpinistik ein höheres Niveau erreichen wird. Dazu ein herzinniges „Vergelt!“

* **In der Konkursfache des Soproner Christlichen Konsumvereines** wurden beim Soproner Gerichtshof bis 31. Mai Seitens der Gläubiger Forderungen in der Höhe von 17.000 K gegen die Konkursmasse angemeldet. Das Inventar beträgt 5000 K, die Gesamtschulden beziffern sich auf 22.000 K. Die Direktion der fallit gewordenen Konsumgenossenschaft bietet Alles auf, um mit den Gläubigern einen akzeptablen Vergleich zu schließen und der größte Theil der Gläubiger hat das Anerbieten akzeptirt. Es ist wahrscheinlich, daß bis zur Liquidationstagsfahrt, welche für den 17. Juni anberaumt wurde, ein gütliches Uebereinkommen auch mit den sich noch weigernden Gläubigern getroffen werden wird.

* **Feuerwehrfest.** Die Bänfalvaer freiwillige Feuerwehr hielt gestern Sonntag

ein sehr animirt gewesenes Waldfest ab, an dem auch Mitglieder der Soproner Feuerwehr und andere hiesige Stadtbewohner theilnahmen.

* **Insolvenz.** Der Kreditoren-Verein in Wien veröffentlicht die Insolvenz des Fidor Löwy in Esorna.

* **Die Répce** hat zwischen Győrö und Mihalyi den Damm weggeschwemmt und die Landstraßen und Felder unter Wasser gesetzt.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Die **Maler, Anstreicher- und Lacklermeister von Sopron** erlauben sich auf diesem Wege ihren P. T. Kunden die höflichste Mitteilung zu machen, dass leider auch sie gezwungen wurden, vom 1. Juni 1907 die **üblichen Einheitspreise um einige Prozent zu erhöhen** und hiefür einen speziellen Preistarif auszuarbeiten. Für diese Erhöhung sprechen viele Gründe, wollen aber in Kürze nur die enormen Preise der Rohmaterialien, sowie die Forderungen der Gehilfen an höhere Arbeitslöhne betonen.

Dies zur gefälligen Kenntnisnahme und empfehlen sich den geehrten Kunden

Die vereinigten Maler-, Anstreicher- u. Lackierermeister in Sopron. 4223

Rundschau.

+ **Die jüngste Rosenkönigin.** Nun ist die fünfundsanzigste Rosenkönigin gekrönt. Franziska Enghann, das sittsame Mädchen von Solymár, hat den Preis aus der Stiftung des Grafen Guido Karatsonyi erhalten. Sie ist alsdann mit ihrem Bräutigam, Johann Graf mit Namen, getraut worden.

+ **Selbstmord eines Beamten der Erzherzogs-Friedrich.** Aus Abbazia be-

richtet man: Im Walde bei Weprinac wurde der langjährige Leiter der Haupt- und Fondskasse des Erzherzogs Friedrich, Hofkontrollor Josef Ritter v. Paska, als Leiche aufgefunden. Der Unglückliche hat sich erschossen. Nervenzerüttung war die Ursache des Selbstmordes. Sein 82 Jahre alter Vater, W. v. Paska, lebt in Graz.

Ausweis

Für das am 8. Juni l. J. stattfindende Kinderfest der hiesigen ev. Schuljugend spendeten: Irma v. Hajas 3 K, Amalie v. Rupprecht 10 K, II. Knabenklasse: Mathias Bruckner 20 h, Oskar Prusinsky 10 h, Franz Seidl 2 K, IV. Knabenklasse: Karl Heiß 1 K, Felix Rogler 1 K, Karl Lagler 20 h, Ladislaus Vinzenz Soós 40 h, Gottlieb Zehner 20, Konrad Zwinz 40 h, V. Mädchenklasse: Louise Pastler 20 h, Jolan Scheffer 1 K. Bisher ausgewiesen 21 K 58 h. Zusammen 41 K 48 h.

Der Auftrieb am städt. Viehmarkte.

Freitag, den 31. Mai.

Auftrieb	Viergattung	Verkaufspreis	
		für minder gute Qualität	für bessere Qualität
Hornvieh:			
150	Mastochsen per Kilo in Kronen	70	82
210	Wurstvieh per Kilo in Kronen	52	60
150	Kälber per Stück in Kronen	250	500
114	Kälber per Kilo in Kronen	84	100
Vorstenvieh:			
190	Große Mastschweine per Kilo in Kronen	84	100
420	Frischlinge per Kilo in Kronen	84	90
1196	Schweine zum Fächten per Stück in Kronen	20	60
220	Spanferkel per St. in Kronen	5	10
Nach Oesterreich wurden mittelst Eisenbahn 195 Stück Hornvieh expedirt.			
Aus Oesterreich waren 33 Händler erschienen.			

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Zur Verhütung der Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen eignet sich am besten die Ernährung der Säuglinge mit Rufeke's Kindermehl. Durch den Zusatz von Rufeke's Kindermehl zur Kuhmilch gerinnt dieselbe im Magen des Kindes feinstlockiger, mehr der Muttermilch ähnlich, und wird dadurch leichter verdaulich. Die in dem Kindermehl enthaltenen Eiweißstoffe bilden für die die Erkrankungen verursachenden Organismen einen sehr ungünstigen Nährboden und dadurch wird das Kind vor Erkrankungen an Brechdurchfall bewahrt.

Zur Prüfung und Nachprüfung bereitet
Mittelschüler vor ein Realschule absolvierter
Hochschüler. Anträge werden unter „Sicher“
in die Administration erbeten. 4222

DESODEROL

bestes Mittel zur Geruchlosmachung von:
: Aborten in :
: Wohnungen, :
Schulen, Kasernen, Spitälern etc.; zum Abtöten aller Ansteckungskeime und gründlichen Vertilgung jedweden Ungeziefers und dessen Brut. Empfiehlt sich zum Waschen und Bespritzen der Obstbäume, um Raupen und sonstige Insekten zu vernichten. Zahlreiche Atteste liegen vor.

Alleinverkauf bei:
A. Schwabbauer,
4208 Sopron, Deakplatz 38.

Ein Fräulein

mit schöner Handschrift sucht in einem Bureau unterzukommen. — Adresse in der Administration dieses Blattes.

Guter 4221

ROTWEIN

per Liter 40 kr.

wird von heute an aus-
geschänkt bei:

Heinrich Kreiss,
Teichmühlgasse 4.

+ Hilfe +

gegen Blutstauung durch sicher wirkendes Mittel! Frauen wenden sich vertrauensvoll an
A. Hohenstein, Berlin W.,
Kantstraße 18. (Rückporto.)

Visitkarten

per 100 Stück von

80 kr.

aufwärts, liefert

Alfred Romwalter

Grabenrunde 121.



Der Amerikaner.

So betitelt Gabriele Reuter, die rühmlichst bekannte Dichterin, ihren jüngsten Roman, der jetzt in der „Gartenlaube“ erscheint und vielleicht ihr reifstes Werk ist. Im Rahmen einer überaus lebhaften Handlung schildert der Roman das Aufeinanderprallen moderner, von dem Geist des Amerikanismus befruchteter Ideen mit der verträumten Auffassung einer morisch gewordenen Adelskultur. — Probenummern der „Gartenlaube“ mit dem Romananfang kostenlos durch jede Buchhandlung.